

Chrenschade anheben, die üblichen für die Schulpausen mitgebrachten Butter- und Wurstbrote auszuschalten und durch frisches und getrocknetes Obst und durch Broste mit Käsebelag oder Marmelade-Auffrich zu ersetzen. Durch Verteilung geeigneter Wertblätter könnte aber die Schule sich das weitere Verdienst erwerben, auch dem sonstigen unpopulären Butter- und Fleischverbrauch in den Haushaltungen entgegenzuwirken und mancher gedankenlosen Hausmutter, die sich den neuen Verhältnissen anpassen fräubt, eindringlich das Bewußtsein zu schärfen.

Jur Schweinepreisfrage.

Köln, 11. Dezember. Um den fortgesetzt sich steigenden unersenklichen Verhältnissen auf dem Kölner Schweinemarkt zu begegnen, beabsichtigt die Metzgerei, eine Eingabe an den Bundesrat wegen Höchstpreise ab Stall festzusetzen, die unter den jetzigen Höchstpreisen stehen. Jetzt fordern die Landwirte den festgesetzten Höchstpreis für die Schweine, sobald die Händler kein Interesse an dem Erwerb von Schweinen haben, weil sie auf dem Markt nur dieselben Preise fordern dürften.

Sozialberichte u. Kassauische Nachrichten.

Vertrieb, den 11. Dezember 1915.

Vor einem Jahre.

Dezember.

11. Oesterreichlicher Sieg bei Cimnoma. Nach längeren Kämpfen, die in den letzten Tagen den Charakter einer förmlichen Schlacht angenommen haben, wird der Südfüßel der bis Cimnoma (60 Kilometer südlich von Krakau) vorgedrungenen Russen aufsehend geschlossen. Außer diesem Punkte verliert der Feind noch Neu-Sander, Gombow, Gortice und Jmiersk. Damit ist die Höhe der russischen Kavallerieweichung und ihres Eindringens in Galizien überschritten. Von jetzt ab beginnt, wenn auch vorerst noch in sehr langsamem Tempo und durch manche Gegenstände unterbrochen, die Rückeroberung des Landes.
12. Die Russen verlieren in Kämpfen im nördlichen Polen 11 000 Gefangene und 43 Maschinengewehre.
13. Die Franzosen unternehmen bei Jilze (östlich von Ponto-A-Mousson) einen starken Angriff. Sie erleiden sehr starke blutige Verluste und geben 600 Gefangene ab; deutsche Verluste 70 Gefangene.
14. Die Oesterreicher räumen aus taktischen Gründen kampftun Brigrad.
15. Besonders lebhaft Angriffsaktivitäten der Franzosen auf der ganzen Front; ihre Angriffe wurden allenthalben abgewiesen.
16. Die Folgen der Schlacht bei Cimnoma machen sich nun auch in der Westfront bemerkbar, daß die russische Front bis weit in die Ostpolen hinein ebenfalls ins Wanken kommt. Die Zahl der in der Schlacht gefallenen und auf der Verfolgung gemachten Gefangenen steigt auf 30 000.
17. Starke Verluste des Feindes bei Mersport, welche durch die englische Flotte unterstützt werden; keine Erfolge, große Verluste.
18. Der deutsche Angriff in Nordpolen scheidet gänzlich wertlos; es werden mehrere russische Stützpunkte genommen und 3000 Gefangene gemacht.
19. In den beiden großen Niederlagen der Russen bei Cimnoma (am 11. Dezember) und Cob (5. Dezember) kommt zum ersten Male eine weitere an der Bzura (Nadwiespolen). Außer starken blutigen Verlusten werden etwa 3000 Gefangene gemacht. Die Folge dieser drei Gruppen von Kämpfen und Niederlagen für die Russen ist ein immer allgemeiner werdender Rückzug der letzteren, den diese durch erhebliche Kampftätigkeit in den Karpaten auszugleichen und zu brechen suchen.
20. In Deutsch-Südwest-Russland, bei Garub, 60 Kilometer östlich von Lublinsk findet ein für die Deutschen siegreiches Gefecht statt; die Engländer müssen sich unter erheblichen Verlusten zurückziehen.
21. Teile der deutschen Hochseerflotte machen einen Angriff auf die beiden besetzten Küstenstädte Scarborough und Hartlepool; beide werden mit sehr erheblichem Erfolge beschossen; außerdem werden 2 Torpedoboote zum Sinken gebracht.
22. Besonders günstiger Kampfsitz im Westen. Bei einem abgewiesenen Angriff der Franzosen an der Somme und einem erfolgreichen Angriff der Deutschen in den Argonnen blühen die Franzosen auf Tote und Verwundete, sowie 2000 Gefangene ein.
23. Der Befehl des französischen Generalissimus Joffre, der den allgemeinen Angriff auf der ganzen Front zum Zweck eines Durchbruchs befehlt. Das Vorgehen war augenscheinlich eine Rückwirkung der fürstlich von den Russen erlittenen schweren Niederlagen.

leit des Vereines blieb die gleiche wie im vergangenen Jahre. Es wurden alte und kranke Leute mit Lebensmitteln und Wäsche versehen und besonders Fürsorge wurde den Lungentranten und Säuglingen zugewandt. An 48 Personen wurden im Laufe des Jahres 1012 Verordnungen erteilt. Bei 74 Wöchnerinnen und 11 Kranken wurde Hauspflege ausgetübt. In Ostpreußen wurden 101 Konfirmanten getauft, 42 Kindern vermittelte der Vereine einen Sommeraufenthalt und zwar wurden 32 Kinder nach Ost und 10 in ein Ferienheim geschickt. Zu Weihnachten erhielten 51 Frauen und Männer, darunter 12 im Kreis-Gebiet, Geschenke aus Kleidungsstücken und Waren bestehend. Außerdem wurden von dem Kranken von Frau Geh. Rat Gust. Diederhoff 11 Bedürftige mit Kleidungsstücken bedacht. 1 Frau, welche in Ruppertsb. n. angestellt war, dort aber des Krieges wegen nicht Aufnahme finden konnte, wurde auf Kosten von Kasse u. Co. in eine Halberstadt-Kolonie geschickt. Ein Wäckerle kam mit einigen Schwämmen in Ruppertsb. an, unter, die Kosten trug ein Bekannter der Vorliegenden aus Frankfurt.

Ueber die Tätigkeit der Milch-Lüge gab die Vorliegende selbst folgenden Bericht: Im Vereinsjahr vom 1. Dezember 1914 bis 1. Dezember 1915 wurden in der Milch-Lüge 70 000 Liter Milch verbraucht. Es wurden 186 876 Hühnerchen Kindermilch hergestellt, durchschnittlich am Tag 512 Hühnerchen, im August die Höchstzahl mit 17 467, im November die niedrigste mit 13 061 Hühnerchen. Ueber der Milch wurden hierzu 13 Zentner Zucker und 3 Ztr. 35 Pf. Salz verwendet. Zur Zeit erhalten 90 Kinder die Säuglingsmilch, davon 14 Kinder unregelmäßig und 9 gegen Vergütung. Auf 351 Geburten in diesem Jahre kamen 39 Todesfälle, also 10%; von den 39 Todesfällen kommen allerdings 10 auf Frühgeborene, von denen die längste Lebensdauer 5 Tage, die kürzeste 20 Minuten betrug; man muß also annehmen, daß diese Kinder nicht lebensfähig geboren wurden; lassen wir diese Frühgeborenen weg, so beträgt die Sterblichkeitszahl 8%. Von den in die Beratungsstelle gebrachten Kindern starben 4; eins an Krämpfen, eins an Gehirnentzündung, eins an Darmkatarrh und eins infolge von Vernachlässigung bei einer sehr unzureichenden Pflege. 7 der verstorbenen Kinder hatten Milch aus der Milch-Lüge erhalten, einschließlich der 4 oben genannten; die weiteren Todesursachen waren: Bronchitis, Krämpfe und Furunkel, auch dieses Kind war sehr vernachlässigt worden. Frau Dr. Gerber-Pöllinger hielt, wie seit Beginn des Krieges einmal die Woche, Freitag, von 4 Uhr an die Sprechstunden in der Mütterberatungsstelle ab. Die Beratungsstelle wurde im ganzen von 127 Müttern zu verschiedenen Malen besucht; durchschnittlich erschienen 12 bis 15 Mütter in jeder Sprechstunde. Frau Dr. Gerber-Pöllinger versteht das von ihr übernommene Amt nicht nur in der hiesigen Weise, unheimlich in der Weise, sie hat auch wiederholt die Milch-Lüge mit Gehörlichkeit untersucht, so daß man dort die bessere Einrichtung herstellte und unheimlich verabschiedete konnte. Wir danken ihr auch an dieser Stelle für alles auf der Milch-Lüge. Frau Dr. Gerber-Pöllinger steht nach ihrem schweren Amt auf das gewissenhafteste vor; nach und nach wird auch Ordnung in das Hühnerwesen kommen; auch ist zu hoffen, daß das Verständnis für die Wichtigkeit dieser sozialen Arbeit sich immer mehr Bahn bricht; leider ist es bis jetzt noch sehr gering. Frau Dr. Gerber-Pöllinger hat 2561 Besuche gemacht, welche Fülle von Gehörlichkeit und Aufopferung in dieser Zeit eingeschlossen ist, wofür sie allein; ich aber möchte ihr recht herzlich dafür danken und sie bitten, durch alle Unannehmlichkeiten und Mühen an Verständnis sich nicht entmutigen zu lassen.

Die Kriegstätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins, Hand in Hand mit dem Ortsausfluß für Kriegsfürsorge, geht in derselben Weise weiter, wie im vergangenen Jahre. Bis Mitte des Sommers stand Fräulein Kirchner der Geschäftsstelle im Diakonissenheim vor, von da an leitete Frau Dr. Kasse dieselbe mit Unterstützung einiger Damen des Vorstandes und Frau Erb, welche sich besonders um die Naharbeit verdient machte. Im Laufe des Jahres wurden Truppen im Felde und bedürftige Arbeiter aus Bielefeld reichlich mit Wäsche usw. versorgt, ebenso wurde Wäsche und Verbandzeug an die hiesigen Lazarette geliefert. Außerdem wurde von der Geschäftsstelle aus Näh- und Strickarbeit, sowohl für den Frauenverein als auch für die Militärverwaltung an Kriegsfrauen ausgegeben. Im Laufe des Jahres wurde diesen 4940 Mark an Arbeitslohn ausgezahlt. Bedürftige Familien wurden in großer Zahl mit Kleidungsstücken und Schuhen versehen. Zu Weihnachten wurden in diesem Jahre keine kleinen Pakete, sondern Einheitslisten für je 100 Mark bestimmt, von Generalkommando gewährt. Der Ortsausfluß für Kriegsfürsorge hat zusammen mit dem Vaterländischen Frauenverein 40 solcher Konfirmanten an die Geschäftsstelle in Frankfurt a. M. abgemacht. Die Kosten wurden durch Sammlungen und den Ortsausfluß für Kriegsfürsorge gedeckt und betragen für jede Liste ungefähr 200 Mark. Außerdem wurden 144 kleine Pakete an die Marine abgemacht, nebst 1313 Mark in bar, welche durch Sammlung eingegangen waren. Im Februar hielt Herr Gen. Rat Dr. Schaefer in Anwesenheit Ihrer hochwürdigsten Durchlaucht Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe die Prüfung über 18 Helferinnen ab. Die früheren Helferinnen wurden zu Hilfschwestern ernannt. Ueber die Einnahmen und Ausgaben des Vaterländischen Frauenvereins ist näheres aus dem im Anhang befindlichen Kr. veröffentlichen Jahresabschluss ersichtlich. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 21 204,78 Mark, die Gesamtausgaben auf 20 817,60 Mark. Bei der 3. Kriegsanleihe wurden 3000 Mark von der Milch-Lüge und 2000 Mark von dem Wöchnerinnenrat gesammelt. Die Kassenverwalterinnen fanden alles in bester Ordnung und beabsichtigten Entlastung der Kassiererin, welche von der Versammlung erteilt wird, mit bestem Dank für die genaue Führung.

Die sachungsgemäß austretenden Vorstandmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

mc. Wiesbaden. Der „Scherrschleifer“, welcher sich unlängst in Wiesbaden, in Mainz usw. in der Art betätigte, daß er sich Gegenstände zum Schleifen, hier und da auch Vorküßler auf den Schleifstein geben ließ, und dann verbrüht, ist in der Person des Daßbüders Christian Eieg aus Kallstätt selbigenommen worden.

Demittiertes.

W. Na. Berlin, 10. Dezbr. In der heutigen Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft wurde der Antrag auf Erhöhung der Dividende auf 12 Prozent abgelehnt. Zu dem Gewinne des abgelaufenen Geschäftsjahres hätten Gewinne aus Finanzgeschäften nicht beigetragen. Kriegsgewinne spielten nur eine kleine Rolle. Der Ueberfluß ergab sich in der Hauptsache aus dem Fabrikationsgeschäft. In der Generalversammlung führte der Vorsitzende des Aufsichtsrates Dr. Walter Rathenau folgendes aus: In keiner früheren Periode haben sich die Bilanzierungsgrundzüge unserer großen Gesellschaften so klar bewährt, wie in der Epoche, durch die wir schreiten. Was ist der Kern des Problems, das England, Frankreich und Italien nicht lösen können und das wir überhandvoll bewältigen? Auf der einen Seite die Organisation unserer Volkswirtschaft, die zwangsmäßig die Kriegswirtschaft schieben, auf der anderen Seite eine Elastizität der Industrie fondergleichen. Der Schlagtraß unserer Industrie verdanken wir ein gutes Teil unserer unverbrüchlichen Siegesgewissheit. Wir alle d. Ugen die Kriegsgewinnsteuer, denn am Kriege soll niemand sich bereichern. Die Zeit des Krieges, in dem Tausende ihr Leben und Tausende ihr Vermögen opfern, ist eine Zeit der Einkürzung, der Einfuhr und Entladung. Dennoch darf die nationale Schraube nicht überpannt werden; die Schlagtraß unserer Industrie erfordert Wagemut, man soll diesem Wagemut nicht zu viel von seiner Zuversicht nehmen. Der Krieg, der eine schwere politische und menschliche Schule der Wirtschaft für uns war und sein soll, wurde auch eine Schule der Wirtschaft für uns; wir haben dieses gelernt, was wir in das Friedensleben hineinzutragen helfen. 16 Monate lebten wir in der Binnenwirtschaft; sie lehrte uns, daß man mit Materialien und Kapital in einer neuen Weise haushalten kann. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß vor allem auch die Wehren des Geldhaushaltes im Frieden nicht vergehen werden. Wir alle arbeiten heute mit einem kleineren Betriebskapital als sonst, es geht auch. Der geringe Bedarf an Betriebsmitteln liegt darin, daß sich der Wagnislauf schneller vollzieht, daß mehr mit borem Gelde bezahlt wird und daß nicht jene umfangreichen Läger gehalten werden, die Hunderte und

Hunderte von Qualitäten und Abstufungen enthalten. Diese Vorräte sollte von uns allen im Reiche beherbergt werden. Das Betriebskapital Deutschlands liege sich gewaltig einschränken, wenn die rasche Zahlung, ein schneller Umlauf und die Befreiung der Läger beibehalten würden und wenn der e-gensinnige Individualismus der Besetzung schwände, der den Markt mit einer übertriebenen Warenmenge überflutet und einer Ueberfülle von Konstruktions-überlastet. Dann werden Milliarden toten Betriebskapitals entbehrlich. Ich spreche weiter von den Wehren des Krieges. Die größte Gefahr, vor der wir stehen, war die Gefahr des Mangels an Rohstoffen. Das war militärisch nicht besiegbar werden würden, wüßten wir, daß ein Land, das mehr als 60 Prozent seiner Holz zumgemittelt selbst erzeugt, nicht ausgehungert werden kann, wüßten wir auch; daß aber ein Land, nahezu gänzlich biotiert und man in diesem Lande dennoch leben und arbeiten, rüsten und Krieg führen kann, wüßten wir nicht, wüßten wir aber jetzt. Unsere Rohstoff-Organisationen sind durchgeführt und haben Erfolg. Ihnen verdanken wir es auch, daß der Erfolg ausländischer Rohstoffe durch einheimisches Material dauernd fortgeführt wurde. Hierin liegen die Verbilligungen, die der Friedens-Wirtschaft zugute kommen werden, und die bei weiterer Intensivierung unserer Wirtschaft, d. h. bei einem weiteren Vordringen zu den Urstoffen und zwar zu deutschen Urstoffen, abermals unsere Gütererzeugung fruchtiger und unabhängiger gestalten werden. Deutschland erbt dem Frieden mit demselben feurigen und fruchtbaren Bewußtsein entgegen, mit dem es dem Krieg entgegengegangen ist. Die Worte, die gestern im Reichstag gesprochen worden sind, halten auch in unseren Herzen nach. Deutschland wünscht, wie die gesamte empfindende Menschheit, den Frieden; aber kein anderer Friede darf uns beschieden sein, als der, welcher Ehre und Sicherheit und Macht verbürgt. Unsere Industrie ist härter als je irgendeiner Zeit, sie ist bereit als je irgendeiner Zeit bis zum äußersten und letzten zu gehen und den Beweis zu erbringen, daß sie ebenso unüberwindlich ist, wie unsere Wehrmacht. Wir haben den Willen und die Kraft zum Harren wie zur Tat.

Kaiser Wilhelm keimel in einer Familie Pate. Zum zweitenmal hat sich der Kaiser bereit erklärt, bei einem Sohne, und zwar dem achten des Reichsmarschalls Emil Wediger in Dittersbach, die Patenschaft anzunehmen. Es dürfte nicht oft zu verzeichnen sein, daß der Kaiser in einer Familie zweimal die Patenschaft übernimmt.

Erhöhte Prägung einer 5-Mark-Geldstück. Die Handelskammer zu Berlin hatte an den Staatssekretär des Reichsbankwesens eine Eingabe gerichtet, worin sie für eine baldige vermehrte Prägung und Ausgabe von Ein- und Zweimark-Geldstücken Sorge zu tragen hat. Die Handelskammer klagte auch vor Ein- und Zweimarkstücke aus anderem Metall, Eisen oder Stahl, aber auch aus Pappeisen herzustellen, wie sie in Höhe von Werte von fünf Centimes ausgegeben worden sind. Der Staatssekretär hat darauf folgenden Bescheid erteilt:

Den Mangel an Kupfermünzen beklagt ich sehr und verkenne nicht, daß er die Interessen des Zahlungsvorganges empfindlich schädigt. Leider besteht aber noch ein größerer Mangel an Nickelmünzen zu zehn und fünf Pfennig, der zunächst zu beseitigen ist. Es sind deshalb umfangreiche Prägungen von Fünf- und Zehn-Pfennigmünzen in die Wege geleitet worden. Durch diese Prägungen werden die Münzstätten fürs Erste voll auf Anspruch genommen, so daß eine Ausmünzung neuer Zwei- und Ein-Pfennigstücke für die nächste Zeit nicht in Angriff genommen werden könnte. Die Prägung derer Münzen in einer von den anderen Münzen abweichenden Form und aus einem anderen Stoff als Kupfer begegnet prägedynamischen Schwierigkeiten, die zunächst noch zu beheben wären. Ich werde jedoch die Angelegenheit im Auge behalten wegen ihrer großen wirtschaftlichen Tragweite.

Ruhm- und Spiel. Ruhm, sowohl aus Wall, wie aus Hofen, im Haushalt auf der gereinigten Kaffeemühle herbeizuführen, kann bei der herrlichen Fettart als Grundlauge sehr gut gander und einfacher Spülen benutzt werden, wozu zweckmäßig billige abgerahmte Milch, auch Buttermilch verwendet werden kann. Man vermischt das Ruhm mit Wasser wie bei den jetzt so schwer erhältlichen Nahrungsmitteln.

Man schmecke dazu Weibrot, auch R-R-Brot in dünne Scheiben und schmecke zu unter in einer etwas tiefen Schüssel eine dicke Lage davon, bestreue sie mit Ruhm, hierauf wieder eine Brot-schicht, dann Ruhm und so fort und schmecke oben mit letzterem ab. Nun wird gequodere lodernde Milch gleichmäßig über die Schichten gegossen, jedoch dieselben nahezu damit bedeckt sind; man läßt darauf das Ganze an einer warmen Stelle kurze Zeit stehen. Ruhmlich: Aber auch zur Herstellung einer Art von Erfahrmilch können kauspflüch die Hefemilchkerne genutzt werden und die Hefemilchkerne gründlich fein zerstoßen und die zu einem dicken Brei gewordene Stämpfmilch mit warmem gequoderten Wasser gut verrührt, bis sie mäßige Beschaffenheit angenommen hat. Die gequoderten schmeckgequoderten Milche (auch Vollmilche) können auch in Büchsen abgepackt, als sehr nahrhaftes Kriegsvorrat für die Front und das Haus gelten.

Geschäftlicher Reklameteil

No. 3%

SALEM GOLD

Trusstahl



W. Na. Berlin

Wihnachts
Geschenken
zu 30 Stk ohne
Preis-Erhöhung
in Feldpost-
sendungen
10 Pfg. Porto.

Bellebteste

Weihnachtsgeschenke

echte

Salem Aleikum

Salem Gold

Zigaretten

Preis No 3% 4 5 6 8 10
3% 4 5 6 8 10 Pfg. Stk.

Ostent Tabak u. Cigarettenfabrik
W. Na. Berlin
Hugo Witz, Kollontarant
S. P. d. Königs v. Sachsen.